



Kurze Dienstwege für optimale Vernetzung

Für die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten arbeiten alle wichtigen kommunalen Partner der Regelinstitutionen zusammen und vernetzen sich in einem Regionalworkshop



iQ | GOOD PRACTICE
auf den Punkt

Adressaten für Transfer:

Mitarbeitende aus Agenturen für Arbeit und Jobcentern sowie allen weiteren Regelinstitutionen

Konzept Regionalworkshop:

Der Regionalworkshop ist ein Konzept zur Vernetzung der örtlichen Partner der Regelinstitutionen zum Thema Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten und Neuzugewanderten. Es werden verbindliche Vereinbarungen getroffen, die schnell und unkompliziert zu Verbesserungen der Zusammenarbeit, gegenseitigem Informationsaustausch und zur Gestaltung der Arbeitsmarktintegration beitragen. Durch die enge Vernetzung werden die relevanten Prozesse beschleunigt.

Projekt:

Interkulturelle Öffnung über Fachaustausch zwischen Akteursgruppen

Träger:

Intelligenz System Transfer Dresden (IST)

Projektsprechpartnerin:

Anja Stephan / Wiener Straße 73 /
01219 Dresden / Tel.: 0351/41 61 345 /
stephan@prozesskette-sachsen.de

Angebot:

Weiterführende Informationen bzw. Broschüren sind das beispielhafte Schnittstellenpapier zur Nachvollziehbarkeit der Systematik (ohne Kontaktdaten) sowie die Handlungsempfehlungen Regionalworkshop. Beide Publikationen sind erhältlich bei der Koordination des IQ Netzwerkes Sachsen: EXIS Europa e.V., Römerplatz 4, 08056 Zwickau, Tel.: 0375/390 93 65, E-Mail: post@exis.de, www.netzwerk-iq-sachsen.de

Ausgangslage/Herausforderung

Für die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten und Neuzugewanderten ist eine enge Zusammenarbeit und idealerweise eine Vernetzung aller beteiligten kommunalen Institutionen notwendig. Wichtige Akteure sind dabei die Agenturen für Arbeit, die Jobcenter und deren gemeinsame Arbeitgeberservices, das BAMF, die Migrationsberatung, die Zentralen Ausländerbehörden, die Sozialämter und die Volkshochschulen. Basis der Zusammenarbeit ist ein gegenseitiges Kennen und ein Wissen über Aufgaben und Verantwortlichkeiten der einzelnen Partner. Optimal ist auch ein persönlicher Kontakt, um die Hemmschwellen für beiderseitiges Nachfragen gering zu halten. Um neue Strukturen zu schaffen, wurde das Konzept „Regionalworkshop“ im Rahmen des Projekts „Interkulturelle Öffnung über Fachaustausch zwischen Akteursgruppen“ im IQ Netzwerk Sachsen initiiert.

Umsetzung des Konzepts

Damit Integrationsprozesse effizient gestaltet werden, müssen alle kommunalen Akteure einer Region gefunden und mit ihren Aufgaben identifiziert werden. Zum Teil bestehen vor Ort bereits Kooperationen, so dass die Herstellung der Kontakte leichter gelingt. Das Konzept „Regionalworkshop“ bildet die Basis, damit sich alle beteiligten Akteure gemeinsam mit den Anforderungen und Prozessen beschäftigen und Lösungen finden. Welche Personen und Institutionen wichtige Partner für die Zusammenarbeit darstellen, kann im Rahmen des Konzepts für jede Kommune oder Region individuell festgelegt werden. Den Kern des Netzwerkes bilden im besten Fall alle Akteure der Regeleinrichtungen, die per gesetzlichen Auftrag für die wesentlichen Schritte der Integration verantwortlich sind. Unter denen sollten sich ein oder mehrere Partner als Organisatoren finden und die weiteren Schritte im Rahmen eines Regionalworkshops planen. Empfehlenswert für eine erfolgreiche Zusammenarbeit ist es, die Größe der Gruppe auf maximal 20 bis 25 Personen zu begrenzen. Von großer Bedeutung ist



außerdem die Teilnahme von entscheidungsbefugten Personen der Institutionen. Damit Vernetzung in einer Stadt oder einer Region entstehen kann, sollten alle wichtigen Partner und Institutionen regelmäßig an einem Tisch zusammenkommen. Dort tauschen sie sich über ihre Anliegen aus und legen gemeinsam fest, welche Ziele in einem Regionalworkshop erreicht werden sollen. In Form von Matrizen, Schaubildern und Tabellen werden die komplexen Informationen systematisch zu gemeinsamen Verantwortungen zusammengetragen und daraus ein Schnittstellenpapier mit Zuständigkeiten, Kontaktdaten und Ansprechpartnern erstellt.

Fazit

Der erste, in Leipzig initiierte, Regionalworkshop ist zu einer regelmäßigen Austauschrunde geworden. Die kommunalen Akteure haben die Vorteile erkannt, organisieren sich selbst und legen eigene Themenschwerpunkte fest, so dass sich die impulsgebenden Mitarbeitenden des IQ Projekts nach und nach daraus zurückziehen konnten. In der Gruppe hat sich ein „Wir-Gefühl“ entwickelt, das kurze Dienstwege und das Arbeiten „Hand-in-Hand“ beinhaltet.

Schaubilder und Schnittstellenpapiere

Regionalworkshops sorgen mit verschiedenen Übersichten für bestmögliche Transparenz

In den Kommunen und Regionen, in denen bisher Regionalworkshops durchgeführt wurden, hat sich dieses Gremium als wichtige regelmäßige Zusammenkunft zur Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Migrationsgeschichte etabliert. Insbesondere die vertrauliche Weitergabe der vollständigen Kontaktdaten und konkreten Ansprechpartner wurde von den Teilnehmenden aus den Institutionen als wichtige Arbeitserleichterung empfunden. Wichtig war es außerdem, innerhalb eines Workshops spezifische Wissensinhalte herauszuarbeiten, wie z.B. die Unterscheidung der verschiedenen Bezeichnungen für Geflüchtete oder deren spezifische Rechte und Pflichten im Bereich Arbeitsmarkt, um alle Teilnehmenden auf

einen Wissensstand zu bringen. Die jeweils erarbeitete Matrix zu den Partnerverantwortungen sorgt für umfassende Transparenz und beantwortet, wer für welchen Aktivitätsbereich verantwortlich ist. Mittels



farblicher Hervorhebung und Nutzung von Symbolen in der Matrix kann zudem deutlich gemacht werden, an welche Zielgruppe sich das Angebot der einzelnen Institutionen richtet. Auf dieser Grundlage wurde meist ein Schnittstellenpapier mit weiteren Schaubildern und Tabellen zu Zuständigkeiten und Kontaktdaten erstellt. In einem Regionalworkshop wurden zusätzlich Ideen für mögliche Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit und Zusammenarbeit entwickelt. Diese Handlungsempfehlungen wurden von den einzelnen Partnern bzw. Institutionen in der Runde vorgestellt und per Abstimmung beschlossen. Durch diese festen Vereinbarungen wurde die Zusammenarbeit zusätzlich gestärkt.

Drei Fragen an Sandra Scheibe, stellvertretende Koordinatorin im IQ Netzwerk Sachsen

„Nutzen und Nachhaltigkeit lohnen den Aufwand“



Worin liegt das Innovative des Regionalworkshops?

Das Neue an dem Konzept besteht darin, dass Entscheidungsträger in viel häufigerem Austausch stehen als gewöhnlich und regelmäßig an einem Tisch sitzen. Der aktuelle Stand zur Thematik Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten und Neuzugewanderten in den Institutionen wird so viel intensiver kommuniziert. Und auch die zugehörigen

Verantwortungen jedes einzelnen Partners werden klar definiert und verbindliche Vereinbarungen für die Zusammenarbeit getroffen. Hier und da können so auch unkonventionelle, kreative Lösungen gefunden werden. Das Konzept ist außerdem so flexibel, dass auch weitere Partner, wie beispielsweise Vertreterinnen und Vertreter von Kammern oder Unternehmen eingeladen werden können.

Lässt sich dieses Konzept auch andernorts einsetzen?

Die Regionalworkshops werden von verschiedenen Regionen Sachsens aktiv angefragt. Der Bedarf an einer solchen Vernetzung, die in

einen regelmäßigen Austausch münden kann und die dokumentiert und damit visualisiert ist, ist sehr groß. Dies liegt vor allem an der hohen Zahl der neuzugewanderten Geflüchteten. Die Akteure erkennen zunehmend selbst, dass sich mit einem solchen Konzept die Arbeit vor Ort erleichtern lässt. Da die konkrete Ausgestaltung regional zugeschnitten werden kann, profitiert jede Region individuell. In Leipzig, Dresden, Landkreis Meißen und Crimmitschau haben sich verschiedene Runden mit unterschiedlichen Ergebnissen getroffen. Eine Übertragung des Konzepts „Regionalworkshop“ auf andere Bundesländer dürfte unproblematisch sein.

Was kann ein Regionalworkshop nachhaltig bewirken?

Die Vorbereitung für die Umsetzung des Regionalworkshops ist mitunter aufwändig, aber der Nutzen und die Nachhaltigkeit für die Kommunen und Regionen sind so immens, dass sich der Aufwand auf jeden Fall lohnt. Nachhaltig ist auch die Zusammenarbeit in der Gruppe. Dadurch, dass Ansprechpartnerinnen und -partner aus den Institutionen aktiv kommunizieren, können Nachfolgende bei einem personellen Wechsel sofort in den bestehenden Informationsaustausch einsteigen.

Impressum

Das Projekt wird im Rahmen des Förderprogramms IQ finanziert. Es ist Teilprojekt im IQ Netzwerk Sachsen.

Autoren: Christian Zingel, Sandra Friedel,

Claudia Poldrack

Redaktion: Christian Zingel, Canan Ulug, ebb GmbH

Fotos/Illustration: Sandra Friedel, Sandra Scheibe, Julia Schlax (RockAByte GmbH)

Layout: Gereon Nolte, ZWH

Stand: 2016

www.netzwerk-iq.de

Förderprogramm IQ

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung“ zielt auf die nachhaltige Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von Erwachsenen mit Migrationshintergrund ab. Das Programm wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) und des Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert. Partner in der Umsetzung sind das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Bundesagentur für Arbeit (BA).

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

In Kooperation mit:



Zusammen. Zukunft. Gestalten.

